

in Afrika angestoßenen Begegnung von Kulturen aus einer originalen afrikanischen Perspektive in den Blick kommt“. (5). Die Besonderheit dieser Untersuchung besteht aber auch darin, dass sie einen Blick in die Kolonial- und Missionsgeschichte Kameruns aus der Perspektive eines in Europa ausgebildeten Kolonisierten wiedergibt. Kißkalt bringt auch Licht in das Wirken eines Pioniers der Kirchengeschichte Kameruns, der bis dato kaum wahrgenommen wurde. Man wird dem Autor in der Tat zustimmen, dass ohne Menschen wie Richard Edube Mbene, „die Entstehung der Baptistenkirchen Kameruns nicht denkbar gewesen wäre [...] und die deutsche Mission nichts hätte bewirken können“ (262). Die Untersuchung greift bis heute aktuelle und unerledigte Themen auf: Paternalismus und (verborgener) Rassismus westlicher Weltmission, eurozentristische Weltsicht und negatives Afrikabild. In dem Nachruf von Alfred Scheves nach dem Tod Richard Edube Mbenes wurde er als das Beispiel für die „verfehlt Zöglings-Politik“ dargestellt (108).

Diese gute Untersuchung hat leider kleine Mängel: Die Anfänge der Britisch-Jamaikanischen Mission in Kamerun sind sehr mager und teilweise fehlerhaft dargestellt (Joseph Merrick und nicht John Merrick (vgl. 35.47); er kam nicht 1841 sondern 1843 nach Fernando Po; er ist der Gründer der ersten Missionsstation in Bimbia; die erste Übersetzung, Teile des Neuen Testaments, wurde in der Isubu-Sprache publiziert, die später von Saker übersetzte Bibel in der Duala-Sprache fußte auf Merricks erste Arbeiten (vgl. 48).

Das Thema eines „verborgenen Rassismus“ hätte aus meiner Sicht stärker ausgearbeitet werden müssen. Dass die deutsche Missionsleitung zu dieser Liebe ihr „Nein“ sagte, fällt unter dieses Stichwort und hätte thematisiert werden müssen. Bei der Behandlung der Frage der Ehe zwischen den Völkern (vgl. 44–46), bleibt unerwähnt, dass die Baptist Missionary Society, die Vorgängerin der deutschen Mission, schon viel weiter war: Joseph Merrick aus Jamaika kam selbst aus einer „gemischten“ Beziehung; Joseph Jackson Fuller (1825–1908), ebenfalls aus Jamaika, heiratete in Kamerun nach dem Tode seiner ersten Frau, eine Engländerin, und der englische Missionar Grenfell verheiratete sich mit einer Afrikanerin.

Nichtsdestoweniger bleibt diese Arbeit eine hervorragende Untersuchung, die sowohl für die Forscher als auch für das breite Publikum (sowohl in Deutschland als auch in Kamerun) von Interesse ist. Ich habe von der Lektüre persönlich viel gelernt. Michael Kißkalt hat einen Weg geöffnet, und mein Wunsch ist, dass viele andere diesem Weg folgen. Vielleicht findet sich sogar ein Regisseur, der aus dem Material dieses Tagebuchs von Richard Edube Mbene einen spannenden Liebesfilm produzieren kann.

Rev. Dr. Samuel Désiré Johnson, 103, Impasse Angèle Davin, Résidence le Titien, Bat. A, Appt. 22, 34070 Montpellier/France; E-Mail: johnsonsamueld@yahoo.fr.

WENDEL, ULRICH (Hg.): Dem Wort Gottes auf der Spur. 21 Methoden der Bibelauslegung. Mit Beiträgen von Armin Baum u. a., Witten: Stiftung Christliche Medien R. Brockhaus 2015, geb., 240 S., ISBN 978-3-417-26642-9, € 14,95.

Haben Sie schon einmal mit dem Finger auf der Landkarte das Gericht Gottes verfolgt? Oder sich einen Psalm wie einen Film vor ihrem inneren Auge vorgestellt? Dies sind nur zwei der Herangehensweisen an biblische Texte, die in dem Buch „Dem Wort Gottes auf der Spur“ zum genaueren Hinsehen beim Lesen der Bibel einladen. Dieses sehr praktische Kompendium von 21 Methoden der Bibelauslegung fordert die Bibelleser und

Bibelleserinnen auf, sich tiefgründig mit den Texten und Aussagen der Bibel auseinander zu setzen. Dabei beginnt dies immer mit dem genauen Blick auf den einzelnen Text.

In den unterschiedlichen Kapiteln wird betont, dass es zunächst darauf ankommt zu erkennen, welche Textart vorliegt, damit die geeignete Methode zur Anwendung kommen kann und die „richtigen“ Fragen an den Text gestellt werden. So wird ein vertiefter Zugang zum Verständnis des Textes ermöglicht. Aus diesem differenzierten Textverständnis heraus ergeben sich zunächst schon einmal neue Perspektiven auf die jeweiligen Bibeltexte, und die erprobten Hilfen führen dann zu einem zweiten, intensiveren Blick auf bekannte und unbekannte Bibelstellen. Für spezielle Textgruppen (Prophetische Texte, Weisheitstexte und Gleichnisse) werden besondere Werkzeuge vorgestellt.

Die verschiedenen Wege der Bibelauslegung werden anhand von praktischen Anwendungen dargestellt: Wird z. B. zu einem Text ein *Textschaubild* erstellt, treten unterschiedliche Gliederungsebenen hervor, und es werden Querverbindungen deutlich. Oder ein genaueres Hinsehen lässt die *innere Struktur der Texte* erkennen. Anhand von Psalm 13 wird z. B. gezeigt, dass es unterschiedliche (Klage-)Psalmen gibt: ein Beispiel für die Vielzahl verschiedener Textformen, verschiedener *Gattungen* von Bibeltexten. Nach einer anderen Methode helfen die handelnden *Charaktere* in einer Erzählung, die Erzählung zu verstehen. Dies wird anhand von Sarai, Abram und Hagar verdeutlicht; ein weiterer Zugang ist, die *innere Dramatik* von Texten zu erkennen. Dies setzt eine exakte Beobachtung voraus und fördert das Verstehen. Wenn *Begriffe in ihrer Entwicklung* kennen gelernt werden, tritt der eigentliche Bedeutungsgehalt deutlich hervor, wie eine weitere Methode zeigt. Mit einer nächsten methodischen Annäherung an den Text wird dafür plädiert, Texte im *Kontext* zu erfassen. Hier hilft es, ganze Teile der Bibel fortlaufend zu lesen.

Ergänzt wird das Methodenkompendium durch praktische Hinweise: Ein Überblick über die verschiedenen Bibelübersetzungen zu Beginn hilft, die geeignete Bibel für das eigene Bibelstudium zu finden. Am Ende des Buches werden verschiedene Zusatzmaterialien vorgestellt. Das geht von Bibellexika und Atlanten, über Kommentare und Konkordanzen bis hin zu gängiger Bibelsoftware.

Das differenzierte Textverständnis, das durch die Vielzahl von Herangehensweisen und die methodische Vielfalt gefordert und gefördert wird, ist sehr zu begrüßen. Die Leserinnen und Leser der biblischen Überlieferung gewinnen so ein tieferes Verständnis für die geschichtlichen Hintergründe der Texte und für die Bedeutung, die sie für die ersten Leserinnen und Leser hatten. Durch verschiedene Methoden ist es möglich, tiefer in die Zeitgeschichte einzutauchen und auch die Geographie und andere im Text enthaltene Informationen in ihrer Bedeutung wertzuschätzen.

Besonders zu beachten sind die differenzierten Ausführungen zur heilsgeschichtlichen Auslegung und zum Verhältnis von Altem und Neuem Testament. Hier wird auf Missverständnisse und Fallen der Auslegungsgeschichte hingewiesen. In einer sachgemäßen Weise wird erklärt, inwiefern sich Christen auf das Alte Testament beziehen und gleichzeitig Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel ernst nehmen können.

Schließlich wird herausgestellt, dass die Bibel als Gottes Wort nicht nur ein Wort zum Lesen ist, sondern gelebt werden will. Mancher Vers erschließt sich gerade erst dadurch, dass er „gelebt“ wird. Das von Dr. Ulrich Wendel herausgegebene Methodenkompendium „Dem Wort Gottes auf der Spur“ eignet sich für das eigene Bibelstudium, aber auch für die Gemeindegemeinschaft, für Hauskreise, Bibelstunden und -seminare.

Die Stärke der verschiedenen hier vorgestellten Wege der Bibelauslegung zeigt sich im differenzierten Textverständnis und einer Beschäftigung mit den biblischen Texten. Sie

kommt oft mit nur wenigen Hilfsmitteln aus und bedient sich im Wesentlichen der biblischen Überlieferung und des eigenen Verstandes. Es wird zunächst genau geschaut, was in dem einzelnen Text steht, wie Struktur und Inhalt des Textes beschaffen sind, welche Begriffe oder handelnden Personen vorkommen, was über die Zeitgeschichte oder Geographie zu erfahren ist. Der Kontext des Textes wird durch das Lesen größerer Textzusammenhänge zum Verständnis hinzugezogen. Ferner werden weitere Bibeltexte, die mit der einzelnen Bibelstelle in einem inneren oder äußeren Zusammenhang stehen, in die Auslegung miteinbezogen. Die vorgestellten Methoden machen Lust, sich den Texten auf diese Art und Weise neu zu nähern. Durch sie wird ein systematisches Vorgehen angeregt, welches das Verstehen ganzer Zusammenhänge neu ermöglicht.

Die einzelnen Passagen aus „Dem Wort Gottes auf der Spur“ stammen aus der Zeitschrift „Faszination Bibel“. Die Autorinnen und Autoren der Beiträge kommen überwiegend aus dem akademischen Bereich und zeigen hier ihre Kunst, Erträge ihrer akademisch-theologischen Auseinandersetzung sehr praktisch für die Gemeinde bzw. einzelne Bibelleserinnen und Bibelleser fruchtbar zu machen. Das gelingt ihnen durchweg.

„Dem Wort Gottes auf der Spur“ ist eine Einladung, die Bibel wirklich zu studieren. Es ist eine Aufforderung, sich auf den Weg zu machen und genauer hinzuschauen, sich in der Tiefe mit den Texten auseinanderzusetzen und der Spur des Wortes Gottes im Zeugnis der Bibel zu folgen.

Prof. Dr. Andrea Klimt, Professorin für Praktische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark-Elstal;
E-Mail: andrea.klimt@th-elstal.de

LÜDKE, FRANK/SCHMIDT, NORBERT (Hg.), Evangelium und Erfahrung. 125 Jahre Gemeinschaftsbewegung, Schriften der evangelischen Hochschule Tabor 4, Berlin: LIT-Verlag 2014, kt., 216 S., ISBN 978-3-643-12272-8, € 19,90.

In dieser Schrift sind Vorträge einer wissenschaftlichen Fachtagung, die 2013 zum Jubiläum 125 Jahre Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband an der Hochschule Tabor in Marburg gehalten wurden, versammelt. Fast alles, was innerhalb des Gemeinschaftsverbands durch historische Beiträge Rang und Namen hat, nahm an dieser Tagung teil. Die sechs veröffentlichten Tagungsbeiträge – ergänzt durch zwei weitere Aufsätze – waren thematisch breit angelegt. Martin Jung (Osnabrück) zeigt in seiner Studie die Losungsförmigkeit am Beispiel der eigenwilligen Wilhelmine Canz (1815–1901) auf, die neben der Gründung eines Mutterhauses in Großheppach und anderer diakonischer Arbeiten literarisch tätig war. Sie trug jedoch zur Gemeinschaftsbewegung kaum etwas bei. Den Freikirchen stand sie kritisch gegenüber. Bernd Brandl (Bad Liebenzell) stellt die Anfänge der Gnadauer durch den Blick auf die Entstehung der Glaubensmissionen in einen internationalen Bezugsrahmen. Hartmut Lehmann (Kiel) trägt für freikirchliche Leser interessante Aspekte bei. Er stellt die Anfänge der Gemeinschaftsbewegung in den politischen Kontext und kommt schließlich zu den Fragen: „Warum wurden damals die Freikirchen ausgegrenzt, anstatt mit diesen eine konstruktive Zusammenarbeit zu suchen? Warum wurde gegenüber den Landeskirchen nicht mehr Selbständigkeit eingefordert und praktiziert?“ Die Begründung einer „Freien Evangelischen Kirche“ hätte nach seiner Meinung das Bild der Kirchengeschichte auch durch eine kirchliche Pluralisierung anders gestaltet.